

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementssatz mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, und einheitlich Bringerloben monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen, monatlich 3.00 M., unter Bezugnahme für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50 M. Erhebung möglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftsstelle: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeitung mit 5% berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr fehl in der Expedition abgeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 248.

Dresden, Mittwoch den 25. Oktober 1916.

27. Jahrg.

Cernavoda erobert - Der Vulkanpaß erstmürmt

Greys Kriegsziele.

Der englische Minister des Auswärtigen, Lord Grey, hat auf einer Veranstaltung des Vereins der ausländischen Presse in London am 23. Oktober eine neue Rede gehalten, in der er sich über die Ursachen des Weltkriegs und die Möglichkeiten des Endes ausführlich ausdrückt.

Ran wundert sich nicht, daß der englische Minister die Gelegenheit, auf die Berichterstattungen der ausländischen Presse einzutreten, im Interesse seines Landes ausnutzte und daß er bestrebt zeigte, das, was er Deutschlands Schuld am Weltkrieg nennt, noch einmal so gründlich wie möglich darzulegen. Aber in dieser Frage hat sich wohl schon ein jeder, der die diplomatischen Akten genau kennt, sein eigenes Urteil gebildet, und darum scheint uns die Fortsetzung der Debatte zwecklos und er müdend. Auch Grey wird sich darüber nicht äußern: Sie immer die Dinge gefallen sein mögen, heute sieht Deutschland seit zweieinhalb Jahren im Kampfe gegen die ganze Welt, und diese Tatsache bestimmt das Handeln des deutschen Volkes, dessen Verteidigungswille auch durch keinerlei an der unabdingbaren Richtigkeit aller von der deutschen Regierung aufzunehmenden Argumente nicht im mindesten schwämmt werden kann. Und noch eins wird ihm als praktischer Staatsmann klar sein: Er mag noch so sehr von der Gerechtigkeit seiner Sache überzeugt sein, in dieser Überzeugung liegt sie lange nicht die Gewissheit des Erfolgs, der Siegeszug wird nicht durch die Kriegsursachen bestimmt.

So können wir den historischen Ergebnissen des englischen Staatsmanns nur ein recht müßiges Interess abgewinnen. Sei vielleicht dünkt uns die Frage, wie er über die Möglichkeit der Rückkehr zum Frieden denkt. Darüber verfügt man in seiner Rede leider alle positiven Angaben. Er will, sagte er, jetzt nicht über die Friedensbedingungen sprechen, die die Alliierten nur mühsam aufstellen würden, sondern über die allgemeinen Zielen, die man durch den Krieg erreichen müsse. Und da ergibt sich in seiner Rede das volle Schema ganz von selbst. Jeder Minister eines kriegerischen Staates wird bestrebt sein, seine allgemeinen Kriegsziele als so ideal wie möglich erscheinen zu lassen, jeder tritt da auf als Kämpfer für die Freiheit, die Gerechtigkeit, den Frieden der ganzen Welt. So kann uns natürlich das, was Grey „allgemein“ äußerte, ebenso allgemein gelprochen, nur sympathisch sein.

Auch wir wollen einen Staatenbund, der den Frieden trägt, der die Einhaltung der internationalen Verträge überwacht, der dafür sorgt, daß jeder Streitfall durch eine Konferenz oder durch das Haager Schiedsgericht geschlichtet wird. Aber wir fragen, wie man sich einen solchen Staatenbund denkt, wenn wir Staaten mit 120 Millionen Einwohnern darin gleichsam wie unter Bormundshaft gestellte Wahnsinnige oder so gefährliche Verbrecher behandeln werden sollen. Wir fragen, wie man die Einhaltung internationaler Verträge sichert will, wenn diese Verträge nicht das Ergebnis freier Übereinkunft, sondern einer der beiden Teile auferlegter Lasten sind, die er fast künftig erträgt. Wir fragen, wie anders ein wirklich dauernder Frieden gestichert werden soll, wenn nicht dadurch, daß die territoriale Unverletzlichkeit, die politische Unabhängigkeit, die wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit auch Deutschland anerkannt wird. Wir fragen, woher das deutsche Volk nach allen Reden von Grey, Asquith, Lloyd George, Balfour und Poincaré, nach allen Artikeln der Times, des Leips und — leider auch der Humanität das Vertrauen nehmen soll, daß die „allgemeinen“ sehr idealen Kriegsziele der Verbündeten anders erreicht werden sollen als durch seine bauende Auseinandersetzung.

Das deutsche Volk ist mit Freuden bereit, in einen Staatenbund des Friedens einzutreten, vorausgesetzt, daß es dann als gleichberechtigtes Glied behandelt werden soll. Wie nach innen, so nach außen sieben die Vertreter der deutschen Demokratie auf dem Standpunkt: „Gleiche Pflichten, gleiche Rechte“. Das Idealziel des Lord Grey kann also nicht dadurch erreicht werden, daß die positiven Wünsche der Verbündeten, die nur einmal auf Eröberung gerichtet sind, dadurch finden nicht dadurch, daß Deutschland niedergeworfen, „unmöglich gemacht“, „besieglt“ wird, sondern nur dadurch, daß im Anerkennung gegenseitiger Unüberwindlichkeit ein Frieden der Verständigung geschlossen wird. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, muß sich das deutsche Volk dagegen wehren, daß ihm, wie es seine Gegner wollen, ein Frieden der Niederlage aufgezwungen wird!

Greys Rede.

London, 23. Oktober. (Reuters.) Grey hielt heute auf einer Sitzung der Vereinigung der ausländischen Presse eine Rede, in der er sagte: Wir haben seit Anfang Februar zwei oder drei verschiedene Reden gehör. Die erste war die große Rede Bland's in der französischen Kammer, die zunächst die Unterredung mit Lloyd George und dann die Rede Asquiths im Unterhause. Allerdings haben wir eine ebenso kräftige Sprache in Petersburg in einer wohl unter dem Einfluß des Ministers des Innern eröffneten amtlichen Ver-

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 25. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechtsaktivität im Somme-Gebiete nachgelassen; das Artilleriekampf steigerte sich nur geringfügig. In den Abendstunden sind französische Truppen aus dem Aisne-Lothringen-Korridor vor unseren Hindernissen vorstreich und ergebnislos zusammengetroffen.

Heeresgruppe Kronprinz:

An der Nordfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen; die Kampfhandlung dauert an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalstabs Prinz Leopold von Bayern:

Ein Gasangriff der Russen an der Schiffschora mißlang; ebenso wie einem Angriff russischer Partisanen bei Kol. Ostrom (nordwestlich von Zug) legtster Erfolg verfest.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Zum Süden der Waldorpatzen blieben bei Gefechten minderen Umfangs die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Ostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert. Nördlich von Kompolong machte unser Angriff Fortschritte.

Der Balkanpas ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gehalten worden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Rodenstein:

Die Verfolgung geht plausibel weiter.

Cernavoda ist heute sehr genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekanntgeworden.

Damit ist die in der Dobrudscha operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Naherwerbung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der

Mazedonischen Front

keine Rücksicht mehr.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Christiania, 25. Oktober. Der Dampfer Ill ist am Sonnabend nahe der englischen Küste versenkt worden. Der Dampfer Wig, auf der Route zwischen England und Frankreich, ist versenkt worden. Die Bekanntgabe wurde gestellt. Eine von Bord an Altonaer telegraphierte Meldung, daß ein russisches Wachtschiff versenkt worden sei, hat sich bestätigt. Es soll das armierte Schiff Salquieff sein.

Amsterdam, 24. Oktober. Nach einer Bloß-Meldung ist der schwedische Schoner Elmo am 21. Oktober in der Nothsee von einem deutschen U-Boot gesunken. Der Kapitän und sieben Mann sind gesunken. Am 22. Oktober ist eine norwegische Bark vom Feinde angegründet worden. Die Mannschaften beider Schiffe sind gesunken.

London, 25. Oktober. Der Dampfer Ill ist am Sonnabend nahe der englischen Küste versenkt worden. Der Dampfer Wig, auf der Route zwischen England und Frankreich, ist versenkt worden. Die Bekanntgabe wurde gestellt. Eine von Bord an Altonaer telegraphierte Meldung, daß ein russisches Wachtschiff versenkt worden sei, hat sich bestätigt. Es soll das armierte Schiff Salquieff sein.

Amsterdam, 24. Oktober. Nach einer Bloß-Meldung ist der schwedische Schoner Elmo am 21. Oktober in der Nothsee von einem deutschen U-Boot gesunken. Der Kapitän und sieben Mann sind gesunken. Am 22. Oktober ist eine norwegische Bark vom Feinde angegründet worden. Die Mannschaften beider Schiffe sind gesunken.

Wir sehen das beste Lebensblut der Nation ein und vergleichen es Seite an Seite mit unseren Verbündeten, angesetzt durch die Tochter, die sie bei der Verteidigung ihres Landes zeigen.

Deutschland sucht den einen vom andern zu trennen, um sein Ziel zu erreichen. Keine Worte vergeht, die nicht unser Entschluß bestätigt, mit unseren Verbündeten bis ans Ende zu gehen.

Ich möchte hierbei noch ein Wort über einen anderen Gegnerstand sagen. Wenn ich meinen Blick auf die Zeit nach dem Kriege richte, so kommt mir der Gedanke:

Was können die Neutralen tun?

Ich schiel einen Verteidiger, der mich über diesen Gegenstand befragt: Ich glaube, das Beste, was die Neutralen im gegenwärtigen Augenblick tun können, ist, nach Möglichkeit zu verhindern, daß ich ein Krieg wie dieser wieder erlebe. Wenn die Nationen in einem solchen Zusammenhang gelingt und im Juli 1914 besteht und entschlossen gewesen wären, daß der Streit einer Beratung oder dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werde, und daß der belgische Vertrag geschieden werden würde, so würde es jetzt keinen Krieg geben. Von den Kriegsführern kann nicht erwartet werden, daß sie viel Zeit darauf verwenden, darüber nachzudenken, was nach dem Siege geschehen könnte. Aber die Neutralen können es tun. Ich sehe, daß nicht nur der Präsident Wilson, sondern auch Hughes, die sich um die Neutralität der Vereinigten Staaten bewerben, einen Bund unterschreiben, der gegründet wurde nicht zu dem Zwecke, den Teilnehmern an diesem Kriege in den Arm zu fassen, sondern zu dem Zwecke, eine internationale Vereinigung für die Zeit nach dem Kriege zu schaffen, die das thut, was soll, den Frieden in Zukunft zu führen. Dies ist das Werk der neutralen Völker, auf das wir alle mit Wohlwollen und Hoffnung bilden sollten. Nur müssen wir das im Auge behalten, daß, wenn die Nationen nach dem Kriege bestehen sein sollen, etwas Wichtiges zu tun haben, daß sie sich selbst binden zu dem gemeinsamen Zwecke, den Frieden aufrechtzuhalten, sie auf

bereit sein müssen, nicht mehr zu unternehmen, als sie selbst imstande sind, mit Gewalt auf rechtsgüterhaften und datant zu sehen, daß, wenn die erste kommt, ihr mit Gewalt entgegengetreten wird. Wir müssen sie fragen, wann die Zeit kommt: Wollt ihr eure Hölle auf euch nehmen? Die Aufgabe dieses Bundes ist, daraus zu sehen, daß die Verbündeten gehalten werden und daß jedes weitere Anschlagsmittel verfangt wird, bevor ein Krieg zum Ausbruch kommt. Im Jahre 1914 bestand ein solcher Bund nicht.

Sein Verluste in seinen weiteren Ausführungen die deutsche Art der Kriegsführung und was dabei auf das wohilose Aussteuern von Blumen hin, auf den Verbrauch von Gas, auf das Versteuern von Handelschiffen mit Mannschaft und Gabtgästen, auf die Gewalt in den besetzten Gebieten. Die Neutralen hätten ein Interesse daran, zu sehen, daß etwas geschieht, um sie in Zukunft zu sichern. Es müssen Bestimmungen niedergelegt und gestellt werden, wodurch es klar wird, daß jede Nation, die von ihnen abweicht, in der ganzen Welt als gemeinsamer Feind der menschlichen Rasse betrachtet werden würde. Gleich füllt: Jahrzehnt vor dem Kriege lebten wir unter den gleichen Schatten des preußischen Militarismus. Es darf keinen Frieden geben, mit Ausnahme eines Friedens, der darauf abzielt, Sicherzustellen, daß die Nationen Europas in Zukunft frei von diesem Schatten leben. Sie wollen leben in freier Luft und in dem Richte der Freiheit. Dafür kämpfen wir!

Das Echo in Deutschland.

Berlin, 25. Oktober. Das Echo Bamfeste zeigt das Berliner Tageblatt: Sie muß auch bei den Neutralen den Eindruck verstehen, daß England mit absoluter Hartnäckigkeit die von ihm zum Vorwand für seinen erbitterten Kampf gegen uns genommenen angeblich idealen Prinzipien in den Vordergrund stellt, weil es an die Errichtung seiner realen Kriegsziele nicht glaubt. Die Männer wissen, daß der Militarismus, der von England zur Ausübung einer unbedingten Herrschaft über das Weltmeer geschaffen wurde, die Hauptstadt am seiten trug und daß seine ungeheure Entwicklung eine Gefahr bildet, gegen die es gilt, internationale Sicherheiten zu erlangen. — Germany führt aus, daß Gleich Vermittlungsvorschlag seinerzeit nichts weniger als ernst zu nehmen war, weil er zum Teil den billigsten Ansprüchen Österreich-Ungarns gerecht wurde, zum Teil zu einer Zeit erstaunlich wurde, als der Gang der Ereignisse ein Eingehen darauf unmöglich gemacht hätte. Deutschland hat seine Vermittlungsbemühungen bis zum äußersten fortgesetzt, bis sich plötzlich herausstellte, daß alle Vermittlungsbemühungen von den militärischen Vorbereihungen Englands und Frankreichs überholt wurden.

In der Voss. Zeitung wird ausgeführt: Man braucht nur an Island zu denken, um die ganze Schärfe der Bedrohung durch die freie Entwicklung und von dem Aufbau einer Familie mit der zivilisierten Menschheit zu erkennen. Die Hauptländer, worauf es Greys ankommt, war ein Jährling nach den Neutralen hin. England hat alles ausgedoten, um Italien und Rumänien zum Bruch von Verträgen zu bewegen. Das geschehe täglich an englischen Nachverhandlungen gegen Neutralen. — Der Vorwärts schreibt: Die Frage ist, ob das deutsche Volk im Friedensbund der Völker ein freies, gleichberechtigtes Mitglied sein soll, oder ob der Versuch fortgesetzt werden soll, alle wilden Drohungen zu verworfen, die gegen dieses Volk geschleudert werden. Solange das deutsche Volk mit dem zweiten Teile dieser Alternative rechnen muss, solange auf der andern Seite der Wille vorhanden ist, es zu vernichten — muß es sich gegen ein solches Ende, wie seine Gegner es träumen, nicht wehren? Das deutsche Volk erfreut einen Frieden der Freiheit, so ergibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinem Bezug auf Schiffsmaterial allein auf Deutschland angewiesen zu sein.

Vor Cernavoda.

Mit dem Fall von Rădău und Medgidia und dem Vormarsch über die Trajanswälle hinweg bis Caramurat stehen die Verbündeten im Balkankreis vor den Toren von Cernavoda. Caramurat liegt bereits 20 Kilometer nördlich von Medgidia, dem Mittelpunkte der Linie Constanța—Cernavoda. Bei Cernavoda werden die geschlagenen Gegner einen letzten Widerstand versuchen, wenigstens solange, wie die Hauptmasse der Truppen braucht, um sich über die Donau zu retten.

Sowohl Verbundestimmen zu dem deutsch-bulgariisch-türkischen Vorstoß vorliegen, klingen sie sehr niedergeschlagen. Der militärische Mitarbeiter des Times gibt offen zu, daß der Fall von Constanța ein sehr unangenehmer Schlag sei. Er meint, daß die Niederahnahme des Vorwärts durch Madaguen eine Folge der eingetroffenen Verstärkungen sei, wahrscheinlich zum größten Teile Türk. Er vermutet, daß die verbündeten Truppen dort alle Vorbereitungen getroffen haben und aus einem Gelände sich zurückziehen, dem der rumänische Staat niemals viel Wert beigemessen hat. Die Times hoffen im übrigen auf die Russen.

Die Einnahme Constanța wird noch einer Londoner Depesche des Secolo in politisch-militärischen Kreisen Englands als die schlechteste seit vielen Monaten eingelaufene Nachricht betrachtet. Corriere della Sera meint, der Verlust sei schwer ausgleichbar, doch von unbestreitbarem politischen und moralischen Nutzen für die Mittelmächte. Das Blatt rechnet übrigens damit, daß die Rumänen vor dem doppelten Druck die Walachei räumen und sich zur Frontverteidigung auf die Verteidigung der Moldau konzentrieren werden.

Der Berichtsschreiber des Rumäniens Slovo an der rumänischen Grenze drohtet, daß die rumänischen und russischen Streitkräfte in den Verteidigungsstellungen an den Trajanswällen überrascht würden. Der Feind habe fast unvermittelt mit einem überwältigenden Artillerieeuer die rumänische Stellung überrascht, wobei der linke Flügel der Verteidigungslinie zuerst ins Schwanken geriet. Einzelne Teile gerieten durch die überraschend schnell eingeschlossenen und mit großer Wucht geführten gleichzeitigen Frontal-, Rücken- und Flankeneinfälle des Feindes in Verwirrung, die zur Folge hatte, daß zwischen Teilen des mittleren und linken Flügels einerseits und zwischen denjenigen des mittleren und rechten Flügels andererseits die Verbindung unterbrochen wurde.

Der durchbrochene Wall.

Wien, 25. Oktober. Das Neue Wiener Abendblatt meldet aus Sofia: In Kenntnis der Wichtigkeit der Stellungen bei Rădău, Cădăinu und Tuzla hatten die Rumänen sie im letzten Winter mit allen Mitteln moderner Feldbefestigung ausgestattet. 120 Bataillone waren zur Verteidigung zusammengezogen worden, nämlich 50 rumänische, 20 serbische, der Rest russische. Gegen einen heftigen Widerstand dieser Truppen wurden die Stellungen in dreifachen, schweren Kampf erobert. Die Schlacht begann am 19. Oktober mit einem mörderischen Artillerieeuer, das die Sturmangriffe gut vorbereitete. Unseren Bataillonen gelang es, quer durch den linken rumänischen Flügel zu werfen, während die überwältigende Schlußstellungen bei Cădăinu am 21. Oktober genommen wurden, nachdem die Festen der rumänischen Stellung gefürchtet waren. Die übrigen Stellungen, in denen der Feind noch Widerstand leistete, waren unhalbar geworden. Die Russen mußten auf der ganzen Linie den Rückzug antreten, der teilweise in Flucht

ausartete, wobei die siegreichen Truppen sofort die Verfolgung aufnahmen. Der Sieg der Verbündeten ist vollständig. Die Zahl der Gefangenen nicht häubig.

Verteidigung in Bularest.

Malmö, 24. Oktober. In Bularest folgt die Aufnahme der Offensive durch Madaguen wie ein Blitz aus hinterem Oimmen ein. Auch der neue Minister Rumäniens, der französische General Verchotov, hatte in Interview erklärt, daß die Offensive des Feinds endgültig zum Sieben gebracht und daß eine Beschlagnahme der militärischen Lage vollkommen ausgeschlossen sei. Der Feind habe zu wenig Kräfte zur Verfügung, um ernsthafte Operationen gegen Rumänien zu beginnen. Die neue Offensive Madagens hat nun plötzlich alles auf den Kopf gestellt, und alles Vertrauen zur Heeresleitung ist wie mit einem Schlag ver schwunden.

Große Erfolge des U-Kreuzer-Krieges.

Die bis spät in die Nacht in Berlin eingetroffenen Meldungen lassen erkennen, daß die deutschen U-Boote am Dienstag einen außergewöhnlich erfolgreichen Tag gehabt haben. Die Zahl der von ihnen versenkten feindlichen Schiffe oder solcher neutraler Schiffe, die Bombe mit sich führten, war so groß wie noch nie. Das Hauptfeld der Tätigkeit der U-Boote waren die Nordsee und das Eismeer, und ganz von selbst ergibt sich daraus, daß die Bombe führende norwegische Schiffe in erster Reihe an den Verlusten beteiligt ist. Der norwegische Gesamtverlust im Oktober betrug bisher außer den gestrigen Verlusten 18 Dampfer mit 22 375 Bruttoregistertonnen und einer Betäubungskammer von 15 000 Kronen.

In den letzten zwei Tagen sind, soweit bisher bekannt, 12 norwegische Schiffe infolge des Handelskrieges verloren gegangen; seit dem 1. Oktober somit 20 Dampfer, deren Schiffsverlusten bekanntgeworden ist. Dazu kommt der Verlust von 8 Segelschiffen, von denen zwei, nämlich Edam von 2381 Tonnen und Field von 65 Tonnen, durch deutsche Seeestreitkräfte in der Nordsee beschädigt und nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden sind.

Die norwegische Kriegsversicherung, an der sämtliche norwegischen Reederei beteiligt sind, erleidet mit diesen Schiffen allein einen Schiffsverlust von über 5½ Millionen Kronen, weshalb sie ihre Prämien wesentlich erhöhen muss. Gleichzeitig mit der Massenversicherung norwegischer Schiffe trifft hier die Versicherung der bereits bekanntgewordenen Nachricht ein, daß England beschloß, die auf englischen Wersen für ausländische Rechnung bestellten Schiffe entweder an englische Reederei zu verkaufen oder von der Regierung selbst beschafft zu lassen. Hierzu kommt noch die schwimmende Flottille, daß Amerika ein Ausfuhrverbot für Schiffe beschäftigt. Die norwegischen Reedereien sollen bis zu 500 Millionen Kronen neue Schiffe im Ausland bestellt haben, davon den größten Teil in Amerika und England. Befürchtet sich diese Nachricht, so ergibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinem Bezug auf Schiffsmaterial allein auf Deutschland angewiesen zu sein.

Nach einer Aufstellung des Bureaus Veritas haben die deutschen und österreichischen Tauchboote im August 1916 102 Schiffe mit 123 861 Tonnen Brutt verloren gegen 103 mit 106 995 Tonnen im August 1915. Davor haben die Alliierten 46 Dampfer mit 85 075 Tonnen und 20 Segelschiffe mit 11 004 Tonnen verloren. Die englische Handelsmarine verlor 36 Schiffe mit 41 679 Tonnen, die italienische 27 Schiffe mit 48 430 Tonnen. Die Neutralen haben 20 Dampfer mit 25 510 Tonnen und 7 Segelschiffe mit 2740 Tonnen verloren. Den größten Verlustanteil unter den Neutralen hatte Norwegen.

Christiania, 23. Oktober. Außer den gestern gemeldeten fünf norwegischen Schiffen wurde noch der norwegische 87-Tonnen-Dampfer Raasi und 30 Seemeilen südwestlich von Karlskrona versenkt, der sich auf der Reise von Karlskrona nach England mit einer Ladung befand. Die Mannschaft wurde in Haugaland gelandet. Der Dampfer war für 700 000 Kronen kriegsversichert. — Ferner wurde der norwegische 774-Tonnen-Dampfer Drøfjord, kriegsversichert für 785 000 Kronen und unterwegs von Fredrikshald nach Hull mit Eisenen, 60 Seemeilen von Rydingen versenkt.

Kopenhagen, 24. Oktober. Die Steamer-Vakt Albenia, mit Steubenholz nach Darslepool unterwegs, traf heute in Egernfjord ein. Als die Vakt sich gestern nachmittag 5 Uhr 140 Seemeilen von Nyborgen befand, sah man, daß eines der vier anderen Schiffe, in deren Besitz die Vakt fuhr, brannte. Gleichzeitig wurde ein U-Boot in der Nähe des betreffenden Schiffes gesichtet. Albenia steuerte mit allen Segeln Nordost an Wind. Dreißig Minuten später brannte das zweite Schiff, nach überhalb einer halben Stunde brannnte das dritte, vier Stunden später das vierte Schiff. Das letzte Schiff, wahrscheinlich Gunn, versuchte am Wind den gleichen Kurs wie die Athene zu halten, segelte aber falsch. Unter den anderen Schiffen war ebenfalls der Gevora. Albenia löste die Vakt und erreichte Egernfjord, wo sie wüst liegen blieb, da sie die Ausfahrt nicht wagte. Gunn war eine Christiania-Vakt von 488 Tonnen, Gevora ein Bosphorus-Schoner von 438 Tonnen. — Der Dampfer Edam aus Christiania ist nach Emden aufgebrochen worden. Ebenso wurde der Dampfer Field aus Bergen nach einem deutschen Hafen gebracht. — Der Dampfer Serrunda von Haugesund (1512 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden. Der Dampfer Kronenborg (1867 Bruttoregistertonnen) ist 100 Meilen von der englischen Küste versenkt worden.

Vloyd meldet: Die dänische Goliath Eric Emil, die norwegischen Dampfer Raabi und Nison und der dänische Segler Leina wurden versenkt. Der griechische Dampfer Georgios Emelios wurde am Sonnabend versenkt. Große Mann der Besatzung werden vermisst. — Vloyd meldet, daß der dänische Dampfer Gabi (907 Tonnen) versenkt wurde und der englische Dampfer Gabi gefunden sein soll.

Kopenhagen, 24. Oktober. Nach einem Telegramm an die dänische Dampfschiffahrtsgesellschaft Helmsdal ist der Dampfer Hylsa vor einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde in Brest gelandet.

Christiania, 24. Oktober. Die Morgenblätter melden aus, daß gestern früh der Dampfer Rensjøen (781 Td.) 10 Meilen vor Vardø versenkt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Bern, 24. Oktober. Dem Temps zufolge ist der englische Dampfer 101 Mann und 21 Fahrgäste, wurden gerettet.

Amsterdam, 24. Oktober. Wie Vloyd melden, sind die britischen Dampfer Glendon und W. Harlech gesunken.

Bergen, 23. Oktober. Die Besatzung des englischen Dampfers Yola ist gestern hier eingetroffen. Sie teilte mit, ein deutsches U-Boot habe am Donnerstag morgens von Vardø die Yola, die von Cardiff nach Archangel mit Kohle unterwegs gewesen sei, versenkt.

Die Mannschaft habe zeitlich Zeit erhalten, um in die Boote zu gehen. Schon bald nach dem Untergang habe das U-Boot die Rettungsboote ins Wasser genommen und sie in die Nähe der Yola getragen. Als das Schiffsboot gekommen sei, hätten die Deutschen die Engländer an Bord genommen und sie später einem norwegischen Frachters aufgefordert, das Boot nach Vardø zu bringen.

Bardø, 23. Oktober. Von sechs Frachterspäfern, die gestern von hier nach Archangel aufgefahren waren, sind heute vier zurückgekehrt, weil sie von U-Booten gesichtet worden sind. Die Gefangenen teilen mit, daß sie gesehen hätten, daß ein Minenräumer versucht worden sei, was fürchtete, daß die beiden nicht zurückgekehrt wären und sie später aufgefordert wurden.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

+ Wien. Amtlich wird verlautbart den 24. Oktober 1916.

Oesterlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl:

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen nahmen gestern erneut einen kleinen Teil des Osterreichs und machten 600 Mann zu Gefangenen. Südlich des Roten-Turm-Passes wurde unter Angriff eines österreichischen Regiments der Rote Turm-Pass.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienisch-slowenischen Front hält das italienische Heer und Österreich-Ungarn auf der Nordostseite und zu einem kleinen Teil auf der Südostseite. Die italienische Armee ist in voller Stärke in den Krieg eingetreten und hat die ersten Erfolge erzielt.

Unsere Truppen belegten ein großes Sprenglager bei Somozza erfolgreich mit Bomben.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

An der Bosna keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höller, Feldmarschall-Lieutenant.

Beratungen über die Volksernährung.

Am Dienstag wurde im Reichstagssaal mit der Aussprache über den Reichshaushaltssplan mit der Aussprache über das Reichsamt der Landwirtschaft, Wehr, Bauwesen, Güternfrüchte, Reis, Buchweizen, Hafer, Gerste begonnen.

Der Präsident des Kriegsverbrauchsamtes v. Balocki hat hierzu, daß es sehr erfreulich wäre, wenn Gerste und Hafer mehr als bisher der Volksernährung zugeführt werden könnten. Die Produktion von Grasen sei bereits gesteigert worden und werde weiter gesteigert werden. Obwohl es keine großen Mengen dieser Getreidemittel sollen zweckmäßig bereitstehen, wobei die Sache nach ihren tatsächlichen Verhältnissen beurteilt werden müsse, ist ein größeres Bedürfnis für diese Nahrungsmittel vorhanden. Die Vorräte der Getreideverarbeitung sollen zweckmäßig bereitstehen. Hierzu kommen die kleinen Getreidearten, die in großer Menge benötigt werden, um die Ausfuhr zu ermöglichen. Der Vorsitzende der Kriegsverbrauchsbehörde Dr. Michaelis weiß nach, daß unter Aufsicht der Behörde die Versorgung der Bevölkerung günstig ist. Das sei aber kein Grund, daß jetzt die Bevölkerung mit allen möglichen Mitteln versorgt werden soll. Ferner müssen Kohlräben und Süßkraut als Nahrungsmittel für die Menschen mehr verarbeitet werden. Das Getreideangebot der Bäuerinnen soll auf 25 Prozent heraufgesetzt werden. Für Bäuerinnen aber möchte eine Ausnahme gemacht werden. Die dortigen Bäuerinnen mögen es unbedingt ermöglichen werden, sie die einheimische Bevölkerung so viel Brot als bisher zu liefern. Da die Ausfuhr können hier eingeschränkt werden, so ist es vorteilhaft, den Preis für Getreide zu erhöhen und den Preis für Brot zu senken. Der Vorsitzende sei gründlich geprägt, welche und dies habe ergeben, daß er auf falscher Berechnung beruht.

Unterstaatssekretär Dr. Michaelis weiß nach, daß unter Aufsicht der Behörde die Versorgung der Bevölkerung günstig ist. Das sei aber kein Grund, daß jetzt die Bevölkerung mit allen möglichen Mitteln versorgt werden soll. Die Erfahrungen haben uns gezeigt, daß wir unten liegen, wenn wir unsere Getreideproduktion mit mancherlei Unterstützungen in der Zukunft zu rechnen haben. Daher sei es notwendig, daß die Reichsregierung eine größere Menge Brotgetreide habe, um imartige unerwartete Lücken aufzufüllen. Die Meldepflicht sollte demgemäß auch in diesem Jahre sehr vorsichtig mit dem Verteilungskreis beobachtet werden. — Ebenso ist es günstiger, wenn die Bevölkerung mit dem Verteilungskreis beobachtet wird, um möglichst viele Brotgetreide geliefert. Besonders sei es, daß immer wieder regelmäßige Mitteilungen in den Zeitungen verbreitet werden, nach wenn eine Versicherung schon längst erledigt ist. Die Getreidezölle werden regelmäßig gründlich beobachtet und falls sich Fehler herausstellen, werde dagegen mit aller Scharfe eingehandelt. — Die Verteilung der Mühlen, die während des Krieges nicht beschafft werden müssen und seit dem letzten Krieg nicht mehr beschafft werden müssen, soll ebenfalls vorgenommen werden, sofern sie nicht in einem so guten Zustand gestellt werden müssen, wie es möglich ist. Im vorherigen Jahr haben die Reichsgetreidebehörde 500 Mühlen beschafft, im letzten Jahr dagegen 700 Mühlen. Die Reichsgetreidebehörde habe alle die Mühlen beschafft, die die Bedingungen über die Lagezeitung erfüllen können. Die ganz kleinen Mühlen könnten theoretisch nicht beschafft werden, da sonst die Arbeit der Getreidebehörde unerträglich erschwert werden.

Der Präsident des Kriegsverbrauchsamtes v. Balocki weiß gegen die noch weitergehenden Forderungen der Mühlen, die könnten nicht erfüllt werden, wenn nicht die rechtzeitige Versorgung der Bevölkerung mit Brot aufs äußerste erhöht werden sollte. Zweitens bedarf es jedoch eines Mittelpunkts auf Ostseiten, der Verteilung zu treiben. Es sei geradezu unmöglich, daß wir die Mühlen höher stellen sollten als die Rückfläche auf der Volksernährung. Dazu wurde die Versprechungen dadurch unterbrochen, daß zwischendem Wunsche, den der Ausschuss gestellt hat, ein Vertreter des preußischen Eisenbahnamministers kam, der die Eisenbahnen einen verhältnismäßig geringen Zoll auf die Ausfuhr von Getreide erhöhen will. Dieser Zoll auf die Ausfuhr von Getreide soll möglichst niedrig gehalten werden, um die Ausfuhr zu fördern. Die Ausfuhr kann nicht auf der Verteilungskreis beschränkt werden, da sonst die Arbeit der Getreidebehörde unerträglich erschwert werden.

Dann wurde die Versprechungen dadurch unterbrochen, daß zwischendem Wunsche, den der Ausschuss gestellt hat, ein Vertreter des preußischen Eisenbahnamministers kam, der die Eisenbahnen einen verhältnismäßig geringen Zoll auf die Ausfuhr von Getreide erhöhen will. Dieser Zoll auf die Ausfuhr von Getreide soll möglichst niedrig gehalten werden,

zurücktrete. — Werner wünscht viel mehr Reparaturen notwendig als früher. Es werde danach gestrebt, daß die Reparaturen möglichst bald erledigt werden. Schließlich sei der Beginn der Kartoffeljahrzeit infolge des ungünstigen Wetters um mindestens zwei Wochen verzögert worden und dementsprechend sei auch die Belieferung der Eisenbahn später getreten. Um trotzdem das Rohstoffangebot zu halten, soll alles nur möglich geschehen. 7000 bis 8000 Wagen werden täglich gestellt. Der Minster erhält täglich eine genaue Zusammenstellung, wie viel Wagen in jedem Bezugt gestellt werden und wie viel gefüllt haben. In den letzten Tagen waren mehrere, die ein ungünstiges Bild boten. Dies sei aber nicht durch die Eisenbahn verschuldet worden, sondern dadurch, daß die Anforderungen zu groß waren und deshalb die Eisenbahn sie trotz allen Bemühungen nicht im vollen Maße erfüllen konnte. Jedoch sei bereits die Befüllung eingetreten. Wenn nicht immer gefüllte Wagen gestellt werden könnten, so müßten umgedrehte Wagen zur Hilfe genommen werden und die Kartoffeln durch Staub geschützt werden. Hilt die Herstellung der Kartoffeln ein vollständiger Plan aufgestellt, daß die Wagen aufs vorteilhafteste ausgenutzt werden können. Eine große Sicherung wäre es für die Eisenbahnen, wenn die Wagen an der Endpunktsstelle rasch geleert werden. Darauf sollten die Gemeinden jetzt achtgeben.

Abg. Blaßlinger (Dr. Sp.): Es handelt sich nicht nur um die Befüllung der Kartoffeln, sondern auch um die vieler anderer unentbehrlicher Güter. So zeigt sich der Wagenmangel auch bei den Kohletransporten.

Die Abg. Hof (Dr. Sp.), Schiele (cont.), v. Kampf (Dr. St.) und v. Weding brachten dazu noch einige Befürwortungen vor.

Abg. Körber (Sov. Arb.): Es wurde mitgeteilt, wann sie nicht die geforderte Zahl von Wagen stellen kann. Nur auf diese Weise werde es verhindert, daß weiterhin an die Bahn geliefert werden, die wieder zurückgefahren werden müssen, weil die Eisenbahnwagen fehlen. — Der Minster untersucht, daß die Gemeinden auch im Winter nach an passenden Tagen Kartoffelbeschaffungen können, schlägt nicht aus, daß jede Gemeinde einen größeren eigenen Bestand für alle Fälle genutzt sein möge. Endlich sollte die Eisenbahn ihrem Personal die nötige Autorisierung geben, während der Fahrt die Kartoffeln beaufsichtigen zu dürfen.

Dann war diese Erörterung beendet und der Ausschluß wandte sich den Fragen zu, deren Beantwortung unterbrochen worden war. — Abg. Kampf (Dr. St.): Die Befüllung für den Kopf der Bevölkerung mag jedoch werden und zwar folgt er vor, statt 200 Gramm Mehl 240 Gramm oder statt 250 Gramm 300 Gramm zu liefern. Die zur Bevölkerung kommende Menge Brotdteile sei durchaus ungern und bedeute dadurch eine schwere Verunsicherung der Bevölkerung. Sollte die Brotdmenge erhöht werden, so wäre das eine schlechte Geschäftheit. Die Haferkähne mitteilen möchten und Kunden in viel größerer Menge der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Das Gerste sonstigen der Brauereien sollte unbedingt auf 25 Prozent heraufgesetzt werden. Gang füllt wäre es, wenn man auf Sachsen in dieser Angelegenheit so weite Rücksicht nehme, wie es verlangt werde. Auch Sachsen müsse sich den allgemeinen Notverhältnissen in dieser Beziehung anpassen.

Abg. Kampf (Dr. St.): Auch er würde es begrüßen, wenn die Brotküche für den Einzelnen vergrößert werden könnte. Er halte es aber für sehr bedenklich, dies jetzt schon zu tun, während noch keine unbedingte Sicherheit dafür vorliege, daß man dabei bleiben könne. Freilich sei, daß die Herstellungen der Mühlhäuser im letzten Jahre viel mehr als bisher verbraucht werden müßten. Er glaubt, daß im allgemeinen die berechtigten Wünsche der Mühlhäuser erfüllt seien und damit der bloßige Erett als erledigt betrachtet werden könne. Er wolle davor, die Preise für Gerste und Hafer herabsetzen. Die hohen Preise führt für diejenigen, welche Gerste und Hafer ernten, zu sehr großer Bedeutung. Die Abnehmer dagegen seien mindestens sehr zahligungsfähige Kreuze und könnten den hohen Preis sehr gut bezahlen. Auch wenn jetzt in den Städten Nährmittel aus Hafer und Gerste eingeführt werden, so kommt es auf den Preis nicht an; die Mengen seien so gering, daß dafür auch ein höherer Preis de facto verlangt werde.

Abg. Blaßlinger (Dr. St.): Es fordert vor allen Dingen, daß bei dem ersten Kontingent auf die Verhältnisse in Sachsen in weitestem Maße Rücksicht genommen werde. Wenn das geschieht, könnte mancher Kämmen defizitär werden. Den böhmischem Brauereien möchte auch die Ausfuhr des Bieres ermöglicht werden, da sonst alte Geschäftsbindungen abgebrochen und die Betriebe dadurch schwer geschädigt würden.

Unterstaatssekretär Dr. Michaelis: Auch wir werden es als eine sehr großes Fortschritt begrüßen, wenn wir in der Lage seien, die Bevölkerung größere Brotdmengen zugeben zu lassen. Wir werden die Bevölkerung genau prüfen, und wenn wir es verantworten können, sehr gerne dazu schreiben. Befehlt wäre es aber, wenn wir schon heute durch die günstigsten Ausichten verleiten können, diesen Schritt jetzt zu tun. Selbst auf die Gefahr hin, daß ein Aufstand notwendig sei.

Abg. Koch (Sov.): Auch für die Nährmittel aus Gerste und Hafer müßte unbedingt der Preis so niedrig als nur irgend möglich angezeigt werden. Bei der allgemeinen Leitung sei auch die Angabe für diese Nahrungsmittel nicht unerwähnt, zumal das Vorsteckerei dann gehe, viel mehr Nährmittel aus Gerste und Hafer als blätter unter die Bevölkerung zu bringen. Eine Erhöhung der Brotdmenge wäre in der Tat sehr zu wünschen. Im weiteren mag jeder die Herstellungen des Deutschen Müllerverbands vor, in einer Eingabe vom 22. Juli d. J. enthalten seien. Die Müller forderten in dieser Eingabe, daß ihnen noch weiter Reduzierung gegeben werde, als es nach der Mitteilung des Staatssekretärs Dr. Michaelis jetzt geschehen sei. Er glaubt jedoch, daß in ersten Linien vorzehend sein müsse die Rückfracht darauf, daß die Bevölkerung mit dem nötigen Brotdteile ganz richtig Zelt und Bevölkerungsmaßstab verfügt werde. Zu diesen Grenzen müssen allerdings auch die Wünsche der Müller berücksichtigt werden; darüber hinaus könne man nicht gehen. — Unterstaatssekretär Dr. Michaelis teilte mit, daß nach dieser Eingabe weiter mit dem Müllerverbund verhandelt werden sei und daß gegenwärtig die Wünsche des Deutschen Müllerverbands im wesentlichen erfüllt seien.

Abg. Molkenbuhr (Sov.): Legt dar, daß die Erhöhung der Brotdmenge durchführbar sei. Wenn man die Erhöhung um 10 auf 200 Gramm Mehl durchführen, dann würde durchaus nicht der Verbrauch um 20 Prozent steigen. Durch die Erhöhung der Bevölkerung wird für viele Leute, die heute Zusatzkost haben, kein Bedarf mehr wegfallen. Oftmals wird der Verbrauch bei denen, die mit 200 Gramm auskommen, nicht gesteigert. Es wird also nur ein Teil der Bevölkerung gebraucht, die für technisch ergeben. Auch er verzerrt ausdrücklich, daß das Haferpferz herabgesetzt werde. Die Frage an Hafer und Gerste, die für menschliche Ernährung zur Verfügung gestellt werde, müsse erhöht werden. Grüne, Gräser, Leguminosen legt den Preis erheblich höher an, als früher ein erheblicher Faktor in der Ernährung war. Bei der Preisberechnung sollte man auf die Bevölkerung des Friedenszustandes zu richten. In Friedenszeiten hat in der Regel Weizen den höchsten Preis; ihm folgt in weitem Abstand der Roggen. Gerste und Hafer sind in der Regel billiger als Roggen. Es müßte aber auch dem Brot mit Viehfutter entsprechen. Wenn man wie mitgeteilt wurde, für Hinterturm 52,70 Mark fordere, dann ist die Verhinderung doch gar zu groß, Hinterturm mit guten Roggen, der nur 11 Mark kostet, zu verfallen.

Eine große Reihe Redner brachte noch viele Befürwortungen hauptsächlich der Landwirte in Bezug auf die Abnahme und die Preise ihrer Produkte zur Sprache. — Der Präsident des Kriegsernährungs-

amtes v. Batoell sagte zu, daß die Beschwerden verhältnismäßig wenige seien. Es werde danach gestrebt, daß die Reparaturen möglichst bald erledigt werden. Schließlich sei der Beginn der Kartoffeljahrzeit infolge des ungünstigen Wetters um mindestens zwei Wochen verzögert worden und dementsprechend sei auch die Belieferung der Eisenbahn später getreten. Um trotzdem das Rohstoffangebot zu halten, soll alles nur möglich geschehen. 7000 bis 8000 Wagen werden täglich gestellt. Der Minster erhält täglich eine genaue Zusammenstellung, wie viel Wagen in jedem Bezugt gestellt werden und wie viel gefüllt haben. In den letzten Tagen waren mehrere, die ein ungünstiges Bild boten. Dies sei aber nicht durch die Eisenbahn verschuldet worden, sondern dadurch, daß die Anforderungen nicht im vollen Maße erfüllt werden konnten. Jedoch sei bereits die Befüllung eingetreten. Wenn nicht immer gefüllte Wagen gestellt werden könnten, so müßten umgedrehte Wagen zur Hilfe genommen werden und die Kartoffeln durch Staub geschützt werden. Hilt die Herstellung der Kartoffeln ein vollständiger Plan aufgestellt, daß die Wagen aufs vorteilhafteste ausgenutzt werden können. Eine große Sicherung wäre es für die Eisenbahnen, wenn die Wagen an der Endpunktsstelle rasch geleert werden. Darauf sollten die Gemeinden jetzt achtgeben.

Die Erörterung dieser Frage wird damit beendet. Am Mittwoch werden in erster Linie Kartoffeln, Kartoffel-

erzeugnisse und Brennereien besprochen.

Rusland.

Österreich-Ungarn.

Kabinett Körber?

Wien, 25. Oktober. Körber hat die ihm angebotene Mission, ein neues Kabinett zu bilden, prinzipiell angenommen, jedoch erklärt, er wolle vor seiner endgültigen Amtnahme noch mit Tisza beraten. Der ungarische Ministerpräsident kam deshalb nach Wien und hatte mit Körber eine lange Verhandlung, worauf er vom Kaiser empfangen wurde. Man nimmt in politischen Kreisen allgemein an, daß mit der Bildung eines Kabinetts Körber zu rechnen ist.

Wien, 24. Oktober. Götzke nachmittags zum Vater des Konsuls, Viktor Adler, in das Polizeigebäude. Es wurde um eine Unterredung mit seinem Sohne gestattet.

Mußland.

Die Lebensmittelnot.

Stockholm, 24. Oktober. Die erste Sitzung der Budgetkommission der Tuna wird in der Petersburger Presse als denkwürdig bezeichnet. Zur Debatte stand wegen ihrer verzweigten Dringlichkeit die des Hauptinteresse vor den kriegerischen Operationen beinhaltende Lebensmittelfrage. Nach vernichtender Kritik ungarischer Parteivertreter trat der neue Minister des Innern, Protosopow, mit einer äußerst lauen Erklärung auf. Die Verhandlungsfrage für bisher am falschen Ende angelagert. Die Lage wäre augenblicklich unklar. Die Regierung werde vorliegen, Rückland zwecks Versorgung in vier Distrikte eingeteilt, deren jeder einen Distrikt umfassen. Die Soldaten müßten sich auf die Siegerung verlassen. Im ganzen Russland erhob sich darauf ein Sturm der Entrüstung, teils gegen Protosopow, teils gegen den übernahmimir. Gobinski, der für den Hauptrückhalt gehalten wird. Die Absezung Gobinskis wurde allgemein gefordert. Der Ausschluß nahm darauf eine recht revolutionäre ringende Resolution an: Die jegliche Lage Russlands mußte als sehr ernst angesehen werden. Zur Zusammenhang mit der unlosbaren Lebensmittelnotfrage erhielten der Kommission die folgende Berufung der Tuna als ein unerlässliches Erfordernis. Protosopow antwortete, er lehne eine vorzeitige Dumontierung ab, da die Regierung ihre Vorarbeiten noch nicht erledigt habe.

Parteilangelegenheiten.

Spatzung.

Die am Sonntag im Berliner Gewerkschaftshaus abgehaltene Generalversammlung über den Wahlkreis Teltow-Wedding hat mit 95 gegen 6 Stimmen einen Antrag angenommen, der am nächsten Sonntag der Verbandsgeneralversammlung der sozialdemokratischen Wahlvereine Stabs-Berlins unterbreitet werden soll. Darin wird gefordert, daß, solange ein Mitglied des Parteivorstandes in der Redaktion des Vorwärts nicht nur über die Einhaltung der Genossenschaftsvereinbarung, sondern auch den Inhalt des Vorwärts bestimmen, die jegliche Redaktion ihre Arbeit einstellt. Gleichzeitig beantragt die Verbandsgeneralversammlung den gleichzeitigen Ausschluß, die Herausgabe eines neuen, den sozialistischen Aufschwung der Berliner Arbeiterschaft entsprechenden Organs in die Wege zu leiten. Mit 70 gegen 30 Stimmen wurde der Antrag beschlossen, um die Parteibefreiung zu sperren. Endlich wurde beschlossen, bei den bevorstehenden Stadtwahlverhandlungen im Kreise Teltow nur Rundbänder aufzuhängen, die nicht auf dem Boden der Politik des 4. August 1914 stehen.

Sächsischer Landtag.

II. Kammer

62. Sitzung. Mittwoch, 25. Oktober, vorm. 11 Uhr. Die Kammer erledigt zunächst einige Wahlprüfungen.

Abg. Flechner (Sov.): gibt den Bericht der 2. Abteilung und beantragt, die Wahl für gültig zu erklären. Er müsse aber einige Wörter zur Sprache bringen, die sich bei der Wahl nach den Protokollen herausgestellt hätten, um für die Zukunft solche Dinge zu verhindern. Die Vorliegenden einiger Wahlbezirke seien nicht genügend unterrichtet gewesen, die Wahlzettel seien teilweise mangelhaft und mit Wahlstiftmarken versehen, auch hätten sich auf die Mehrstimmenabstimmung Unregelmäßigkeiten ergeben. Alle diese Dinge würden zwar an sich das Wahlergebnis nicht beeinflussen. Wenn aber nicht bloß ein Rundband aufgehängt gewesen wäre, so würde vielleicht eine Reihe dieser Mängel dazu geführt haben, gegen diese Wahl Protest zu erheben.

Die Wahl wird darauf für gültig erklärt. Werner spricht das Haus noch die Gültigkeit der Wahl des Abg. Zimmermanns (natl.) aus.

Vor Eintreten in die Tagessitzung richtet

Abg. Uhl (Sov.): an das Präsidium die Anfrage, in welcher Weise angesichts der bevorstehenden Verlegung des Landtages die bisher noch unerledigte Interpellationen, Anträge und Petitionen behandelt werden sollen. Die sozialdemokratische Fraktion legt den größten Wert darauf, daß ihre Anträge und Interpellationen noch vor der Verlegung zur Verhandlung gelangen.

Präsident Dr. Vogel erwidert, daß er gen dem genaueren Wunsche entgekommen wäre, aber die Regierung habe trotz wiederholten Anfragen bis heute noch keine Erklärung abgegeben, ob und wann sie zur Beantwortung der Interpellationen bereit sei. Er werde jedoch die Regierung nodmäßig erinnern.

Es werden hierauf die Anträge Boda (natl.) auf Einführung einer Versicherung gegen Sturm- und Wasserschäden und der Antrag Böhmer (natl.) um Eregierung von Maßnahmen gegen die Unter-

versicherung in Schlussberatung genommen.

Es liegen folgende Deputationsanträge vor:

1. den Antrag Boda und Genossen der 4. Sächsischen Versicherung zur Erwagung zu überreichen in dem Sinne, daß die Regierung erledigt wird, einem der nächsten Landtage den Entwurf zu einem Gesetz vorzulegen, daß die Hoffnung des Landes-Brandversicherungsanstalt für durch Sturm und durch Wasserstauschäden herbeigeführte Schäden (Elementarschäden) an Gebäuden einführt;

die Petitionen der städtischen Kollegen zu Chemnitz vom 18. Juni 1916 und des Verbands der sächsischen Haushaltsgesellschaften vom 10. Oktober 1916, soweit sie sich auf die Versicherung von durch Elementarscheinungen herbeigeführte Gebäudebeschädigungen beziehen, für erledigt zu erklären, im übrigen auf sich beruhend zu lassen.

2. bei der von der Königlichen Staatsregierung zu dem Antrage Dr. Böhmer und Genossen abgelegten Erklärung, wonach in Würdigung des Vorlegens von Unterversicherung bei einer großen Anzahl bei der Landes-Brandversicherungsanstalt der sicherer Gebäude von dem Verwaltungsausschuß für die Gebäude-

versicherung die Einführung eines abgelegten Bauaufsichtsverfahrens beschlossen worden ist, der Ausschluß auch die nach dem Gesetz erforderliche Genehmigung des abgelegten Ministeriums erhalten soll, und daß abgelegte Schätzungsverfahren — auf das die Verordnung in § 72, Absatz 2 des Brandversicherungsgegesetzes für unwendbar erklärt wird, so daß bereits mit der Annahme der Änderung des Versicherungsvertrages des Gebäudes auch die Versicherung des Gebäudes einzutreten — sofort in Kraft treten kann. Verjährung zu lassen und den Antrag Dr. Böhmer und Genossen, insofern er die Versicherung der Unterversicherung für jetzt bestreitet, da er erledigt und werde er auch weiter tätig sein.

den Antrag im übrigen, soweit er die bauende Einführung einer Vorlage genehmigt, bei der Königlichen Staatsregierung für eine nächste Änderung des Gesetzes über die Landes-Brandversicherungsanstalt vom 1. Juli 1910 zur Einigung zu überweisen;

die Petition des Verbands der sächsischen Haushaltsgesellschaften vom 10. Oktober 1916, soweit sie sich auf die durch den Antrag Dr. Böhmer und Genossen behandelte Frage bezieht, durch die gelegten Schlußfälle für erledigt zu erklären, im übrigen der Königlichen Staatsregierung als Material zu überweisen.

In der Debatte betont Abg. Langer (Sov.) zwar die Zustimmung seiner politischen Freunde zu den Anträgen, ist aber der Überzeugung, daß die Sache schon bei der Brandversicherungsanstalt nicht geboten war, daß es dieser Anträge gar nicht droht hätte. (Hört, hört bei den Sov.) Es sei deshalb nicht nötig gewesen, diese Anträge eingubringen, was er bei der Beleidigung des Hauses doch verdächtigte wollte. (Sehr richtig! bei den Sov.)

Die Anträge werden einstimmig angenommen.

Römische Sitzung: Donnerstag vorm. 9½ Uhr. Kleine Vorlagen; Vereinigungssitzungen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Frankösischer Heeresbericht vom 23. Oktober, abends:

Nördlich der Somme errichtete uns eine im Laufe des Tages ausgeführte eingleisige Kampfhandlung, nordöstlich von Mortain westlich vorzudringen. Die Zahl der von uns gekämpft nordwestlich von Gouy-Saint-Pierre gemacht verlorenen Verluste war der Artilleriekampf besonders heftig. Überall sonst war der Tag ruhig.

Frankösischer Heeresbericht vom 24. Oktober nachmittags.

An der Sommefront ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Biaches und Blaincourt. Keine Infanteriekämpfe. Von dem übrigen Teile der Front ist nichts zu melden.

Flugdienst: An der Sommefront droht ein französisches Flugzeug einen feindlichen Graben im Wald von St. Pierre mit dem Maschinengewehr. An der Verdun-Front waren die französischen Flugzeuge trotz dem dichten Nebel tätig und lieferten an gewöhnliche Flugzeuge tropfenweise Artilleriebeschuss. Drei deutsche Flugzeuge wurden infolge von Kampf, die sich zwischen zwei Gruppen abspielten, im Norden von Armentières, bei Ornes und nördlich von Romagne abgeschossen. In der Gegend von Verdun stieß ein französischer Flieger bis auf 100 Meter vom Erdoden herab, um einen Flugzeugabschuss anzustellen. An Bordklingen wurden zwei deutsche Flugzeuge gesunken, mit Beschädigungen zu landen. Am Elsass flog ein französisches Flugzeug ein Aviatik-Maschinengewehr bei Sennheim ab. Am 23. Oktober waren drei französische Bombermänner drei großkalibrige Geschosse aus dem Pfeilhaken von Spincourt und gnauzig auf das Dorf von Agannes.

Englischer Bericht vom 23. Oktober:

In der Nacht beträchtliche feindliche Verschiebung zwischen La Sars und Guenecourt. Unsere Truppen halten den auf gleicher Seite gelegenen Raum zwieselig. Die Feinde, die sich vom Hinterland aus, durch Minenexplosionen verunsichert wurden. Die unseligen Richtungen ihrer Stellungen in aufzufeststellender Weise ein.

Englischer Heeresbericht vom 24. Oktober nachmittags.

Das gestern in der Umgebung von Guenecourt und Lesboeufs eroberde Gelände wurde vollständig gestrichen. Die Truppen, die am Sonnabend 1000 Gefangene machen, verloren 1200 Mann.

Vorprognose der sächsischen Landeswehrwarte

für den 26. Oktober:

Zeitweise trüb; keine wesentliche Temperaturänderung; meist trocken.

Wetterstände der Moldau und Elbe: Moldau -16, Verdubis -80, Branibis 0, Welnitz +48, Leitzmerz -5, Aufin +18, Dresden -180.

Telegramme.</

Berfahr mit Milch.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 20. November 1916 und ihrer Nachträge vom 6. Juni 1916 und 2. August 1916 mit Wirkung für den 31. Oktober 1916 wird auf Grund der Bundesratverordnung über Spezialfeste vom 20. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 755 ff.), der Bekanntmachung des Kriegernährungsamtes über die Vermehrung von Milch und dem Verleih mit Milch vom 8. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt 1100 ff.) und der Sachsischen Ausführungsverordnungen vom 20. Juli 1916, 6. September 1916 und 12. Oktober 1916 folgendes bestimmt:

I. Allgemeines.

§ 1. Milch im Sinne dieser Bekanntmachung ist Kuhmilch und Sahne in unbearbeitetem und bearbeiteten Zustand (Hollermilch, Magermilch, Buttermilch, Sahne, Dauermilch und Dauersahne jeder Art, Joghurt, Neufett, ähnliche Erzeugnisse).

Dauermilch ist insbesondere: kondensierte, sterilisierte, homogenisierte, trockene Milch; Dauersahne ist insbesondere: kondensierte, sterilisierte und getrocknete Sahne.

Die Bekanntmachung des Kais vom 5. Dezember 1912, den Verleih mit Milch betreffend, bleibt in Kraft.

§ 2. Milch, mit Ausnahme der Hagermilch und Buttermilch (§ 1), darf an Verbraucher nur gegen Bezugsscheine abgegeben werden. Selbstversorger (Kuhhalter) nebst ihren Haushalt- und Wirtschaftsangehörigen) wird der Bedarf an Milch belassen. Sie erhalten keine Milch-Karten für sich und ihre Haushalt- und Wirtschaftsangehörigen.

Aufer den Milchkarten und den Bezugsscheinen berechtigen auch die Butter- und die Margarinekarten zum Bezug von Vollmilch.

Unter Berücksicht auf den Bezug der aufgedruckten Menge Butter oder Margarine können entnommen werden:

auf eine Butterkarte über 1/2 Pfund Butter insgesamt 2 Liter Vollmilch.

auf eine Margarinekarte über 100 Gramm Margarine insgesamt 4 Liter Vollmilch.

Im übrigen gelten hinsichtlich der Anmeldung und Belieferung dieser Karten die Bestimmungen in den §§ 6 und 7.

Die Vereinbarungen mit dem Händler, in welchen Mengen täglich die auf Butter- oder Margarinekarten angemeldete Vollmilch geliefert werden soll, bleiben den Beteiligten überlassen.

II. Milchbezug.

§ 3. Die Milchkarten werden als Wochenkarten ausgestellt. Sie berechtigen je zum Bezug der ihnen aufgedruckten Menge während der ihnen aufgedruckten Zeit. Ihre Ausgabe erfolgt gleichzeitig mit den Lebensmittelkarten auf je 4 Wochen im voraus.

§ 4. Milchkarten erhalten nur:

- a) Kinder im 1. und 2. Lebensjahr, sofern sie nicht gefüttert werden, für 1 Liter täglich;
- b) stillende Frauen für jeden Säugling für 1 Liter täglich;
- c) Kinder im 3. und 4. Lebensjahr für 1/2 Liter täglich;
- d) schwangere Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung für 3/4 Liter täglich;
- e) Kinder im 5. und 6. Lebensjahr für 1/2 Liter täglich;
- f) Kinder im 7. und 8. Lebensjahr für 1/4 Liter täglich;
- g) Erwachsene auf Grund ärztlicher Bescheinigung für höchstens 1 Liter täglich.

Das Alter der bezugsberechtigten Kinder ist der Kartenausgabestelle auf Erforder durch Vorlegung eines Alterausweises, die Erfüllung der Voraussetzungen zu b und d durch das Zeugnis eines Arztes oder einer Hebammie nachzuweisen. Die Zeugnisse sind von der Kartenausgabestelle als Ausgabebeleg zurückzuhalten. Für die Berechnung des Kindalters ist der Ausgabezeit der Milchkarten maßgebend.

Die Ausgabe von Milchkarten auf ärztliche Zeugnisse zu g ist nur auf bestimmte Zeit, in der Regel auf höchstens zwei Monate zulässig. Diese Zeit muss im Zeugnisse angegeben sein. Die Zeugnisse sind unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordrucks auszufüllen und bedürfen der Bestätigung durch den Stadtbezirksarzt, die vom Lebensmittelamt, an der Kreuzkirche 18, 3., vermittelt wird.

§ 5. Krankenanstalten, Lazarette, Kliniken, Kinderanstalten und vergleichbare, in denen zur Entnahme von Milchkarten berechtigte Verbraucher versorgt werden, erhalten statt einzeln Milchkarten Bezugsscheine auf die Dauer von vier Wochen nach Abgabe ihres nach § 4 zu berechnenden Bedarfs durch den zuständigen Wohlfahrtspolizeibezirk (Wohlfahrtsamt) ausgestellt. Der Antrag auf Ausstellung eines Bezugsscheins ist je am Schluß einer Lebensmittelkarte: Ausgabezeit für die Geltungsdauer der nächsten Lebensmittelkarte, und zwar für die nach § 4 bis 1 Bezugsberechtigten beim Milchbezug, für Kräfte beim Lebensmittelamt, Abteilung Krankenunterhalt, an der Kreuzkirche 18, 3., unter Beifügung einer Bescheinigung der Betriebsleitung über die Belegzahl, getrennt nach den einzelnen Klassen der Bezugsberechtigten (§ 4 bis g), zu stellen.

§ 6. Der Inhaber einer Milch-, Butter- oder Margarinekarte oder eines Bezugsscheins ist berechtigt, einem Betrieb, in dem Milch im Kleinhandel gewerblich abgegeben wird, bis zum Ablaufe des Montags einer Woche seinen Bedarf an Vollmilch nach Abgabe der Milchkarte, des Bezugsscheins oder der Butter- oder Margarinekarte gemäß § 2, Absatz 8 vom folgenden Dienstag bis zu einer Höchstdauer von 4 Wochen anzumelden.

Er hat den Anspruch auf Zuteilung der angemeldeten Vollmilch nur insoweit, als solche in dem Betrieb tatsächlich vorhanden ist.

§ 7. Der Betriebshaber hat die bei ihm eingehenden Anmeldungen nach Name und Wohnung sowie täglicher Lieferungsszeit genau zu verzeichnen.

Ein Beifiel in den Person des Betriebshabers darf die Lieferung der angemeldeten Milchmenge nicht unterbrechen.

Die Verpflichtung, die angemeldete Milchmenge zu liefern, erlischt je für den einzelnen Tag, wenn Abnahme und Zahlung der Milch nicht erfolgt.

- a) für Milchwirtschaften, die Karten oder Bezugsscheine zur Belieferung angenommen haben, bis höchstens der morgens ermoltenen Milch bis 8 Uhr vormittags,
- höchstens der mittags ermoltenen Milch bis 2 Uhr nachmittags,
- höchstens der nachmittags ermoltenen Milch bis 7 Uhr nachmittags;

b) im übrigen bis 10 Uhr vormittags.

§ 8. Milchkarten und Milchbezugsscheine sind nicht übertragbar. Ein Ertrag im Falle des Verlustes findet nicht statt.

III. Milchverkauf und Milchhandel.

§ 9. Die Abgabe von Vollmilch sowie von Spezialkindermilch, Joghurt und anderen bearbeiteten Milchsorten sollte Entgegennahme von Milch-, Butter-, Margarinekarten oder Bezugsscheinen, oder die Abgabe einer größeren Menge, als auf den Karten oder Bezugsscheinen aufgedruckt oder nach § 2, Absatz 8 bestimmt ist, ist verboten.

Bei Sorten, die wie Joghurt durch besondere Verfahren verdiente Milch darstellen, darf auf die Karten oder Bezugsscheine nur die Hälfte der darauf vermerkten oder nach § 2 Absatz 8 bestimmten Milchmenge abgegeben werden.

§ 10. Der Verkauf von Milch (einschließlich pasteurisierter Milch) in Gläsern wird für den Bezirk der Stadt Dresden allgemein bis auf weiteres unterliefert.

§ 11. Die Abgabe von Magermilch und Buttermilch ist nicht an den Karten- oder Bezugsscheinmengen gebunden.

Die Vollmilchbezugsberechtigten dürfen Magermilch außerdem nicht entnehmen.

§ 12. Kleinhändler, die Vollmilch an Verbraucher abliefern, haben je am Montag einer Woche die eingegangenen Milchkarten und Milchbezugsscheine sowie die zur Belieferung mit Milch abgegebenen Butter- und Margarinekarten gesammelt und aufgerechnet demjenigen Milchgroßhändler zu übergeben, von dem sie die Vollmilch beziehen wollen.

Als Milchgroßhändler geliefert auch die Molkereien und Landwirte, die Frischmilch an Wiederverkäufer verkaufen.

§ 13. Die Milchgroßhändler haben die nach den Karten und Bezugsscheinen täglich bestellte Milchmenge den Kleinhändlern zu liefern.

Eine Übereinkunft der Lieferung ist untersagt. Für Verluste darf nicht mehr als drei Prozent Bußgeld gewichtet werden.

Die mit Milch belieferten Milch-, Butter- und Margarinekarten sowie Bezugsscheine sind von den Milchgroßhändlern aufzubewahren und vierwöchentlich nach näherer Bestimmung des § 18 dem Statistischen Amt, hier, Breite Straße 7/9, einzureichen.

Die Landwirte und Milchhändler, die Vollmilch von auswärtis einführen und unmittelbar an Verbraucher abliefern, haben die Karten und Bezugsscheine je am Schluß einer Lebensmittelkarte: Ausgabezeit dem zuständigen Wohlfahrtspolizeibezirk abzugeben.

§ 14. Den Firmen

Dresdner Milchverforschungs-Anstalt, Althädter Dampfmolkerei, e. G. m. b. H., hier, und Dresdner Molkerei Gebrüder Pöhl, hier,

ist es nachgelassen, die ihnen zur Verfügung stehende, am Karteninhaber nicht verkaufte Vollmilch selbst zu verarbeiten. Sie haben in derselben Weise, wie es in § 15 bestimmt ist, mit dem bei der Verarbeitung gewonnenen Produkt in den Verkehr zu bringen.

§ 15. Den Firmen

Dresdner Milchverforschungs-Anstalt, Althädter Dampfmolkerei, e. G. m. b. H., hier, und

Dresdner Molkerei Gebrüder Pöhl, hier,

ist es nachgelassen, die ihnen zur Verfügung stehende, am Karteninhaber nicht verkaufte Vollmilch selbst zu verarbeiten. Sie haben in derselben Weise, wie es in § 15 bestimmt ist, mit dem bei der Verarbeitung gewonnenen Produkt in den Verkehr zu bringen.

V. Schlussbestimmungen.

§ 17. Die Verarbeitung der Magermilch ist ohne Erlaubnis des Lebensmittelamtes unterliegt. Zunahmen sind gestattet, soweit sie zum Zwecke der Verhütung des Verderbs von Ware erforderlich werden.

§ 18. Die Milcherzeuger sind verpflichtet, über die in der eigenen Wirtschaft erzeugte Milch Buch zu führen.

Die in § 16 und 18 genannten Molkereien sind verpflichtet, über die im eigenen Betriebe erzeugte oder ihnen auf Grund von Verträgen oder – soweit die in § 16 genannte Molkerei in Frage kommt – nach diesem Paragraphen zugehörige Milch Buch zu führen.

Die Großhändler sind verpflichtet, über die auf Karten und Bezugsscheine gelieferte, vom auswärts bezogene Milch Buch zu führen.

Milcherzeuger, Molkereien und Großhändler haben je sofort am Schluß einer Kartenausgabestelle dem Statistischen Amt, hier, Breite Straße 7/9, unter Angabe der nach § 12 und 13 bestimmten Karten und Bezugsscheine für die verfloßne vier Wochen – getrennt für jede Woche – anzugeben:

1. die Menge der in ihrem Betrieb erzeugte oder an sie gelieferten Milch,
2. die Menge der an die Erzeuger zurückgelieferten oder im eigenen Betrieb verbrauchte Milcherzeugerprodukte und die dafür verbrauchte Frischmilch,
3. die Menge der nach den zwölfzig Tagen unter 2. verbleibenden, in ihrem Betrieb erzeugten Butter und die dafür verbrauchte Milchmenge.

§ 19. Am Schluß einer Woche haben alle diejenigen, die

a) regelmäßig Frischmilch aus dem Bezirk der Stadt Dresden einlädt,

b) regelmäßig Frischmilch aus dem Bezirk der Stadt Dresden einlädt,

die in der abgelaufenen Woche aus- oder eingeschafften Mengen Frischmilch dem Statistischen Amt, hier, Breite Straße 7/9, anzugeben.

Hierbei ist jeder Ort, nach dem Milch ausgeführt oder von dem Milch eingeführt worden ist, und bei jedem Ort die Menge der ein- oder ausgeführten Milch mit anzugeben.

Die nach § 1 der Statutsbekanntmachung vom 20. September 1916 über den Verleih mit Milch und Butter ist am 1. und 15. eines jeden Monats zu erstattende Anzeige über Ein- und Ausfuhr von Frischmilch findet durch die vorstehende Anordnung ihre Erledigung.

Zu den Anzeigen nach §§ 18 und 19 sind Vorbrüde zu verwenden, die von den Angehörigen bei den Wohlfahrtspolizeibezirkspolizeiposten losgelöst entnommen werden können.

Dresden, am 23. Oktober 1916. [L 151] **Der Rat zu Dresden.**

Butterverteilung.

§ 1. Der Verlauf und die Verteilung der auf die Städte B (10. Oktober bis 16. Oktober 1916, angemeldeten Butter finden von Donnerstag den 26. bis Sonnabend den 28. Oktober 1916 statt.

An diesen Tagen kann geliefert werden:

a) auf die angemeldeten Butterkarten je ein acht Pfund Butter,

b) auf den angemeldeten Bezugsschein je 50 Proz. der angemeldeten Menge in Margarine.

Eine Belieferung der Bezugsscheine mit Butter findet nicht statt.

§ 2. Die Butter- und Gelteverteilungsgesellschaft ist angewiesen, die Wochenausweise entsprechend zu beladen.

§ 3. Zuwidderhandlungen werden nach § 28 der Statutsbekanntmachung vom 20. Juni 1916 bestraft.

Dresden, am 24. Oktober 1916. [L 151]

Der Rat zu Dresden.

Dresdner Philharmonisches Orchester.

Morgen Donnerstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, im gr. Gewerbehaussaale

3. volkstümliches Sinfonie - Konzert bei vollbesetztem Orchester.

Dirigent: Edwin Lindner.

Solisten: Konzertsängerin Elsa Schenck, München, Konzertmeister Franz Friedl.

Programm: 1. Mozart: Ouvertüre zu Figaros Hochzeit. 2. Beethoven: Klären-Lieder. 3. Bach: Chaconne für Violine. 4. Mozart: a) Arie aus Figaros Hochzeit, b) Wiegeln.

Die volkstümlichen Sinfonie-Konzerte finden jeden Donnerstag mit hervorragenden Solisten unter Leitung von Edwin Lindner, Florenz Werner und Gast-Dirigenten vor Stuhlrängen statt. (Kein Restaurationsbetrieb.)

Eintrittspreise: 55 Pf. einschl. Steuer, Militär 30 Pf. (für sämtliche Plätze). Kassenöffnung abends 7 Uhr. [L 151]

Kl. Z.

Freitag abend 8 1/2 Uhr

Eröffnung im Vollhaus.

SARRASANI

3 Uhr Mittwoch 8 Uhr

Das große Circus-Programm!

!! Nur noch wenige Tage !!

Dresdner Landpartie

500000 Liter 500000 Wasser.

Nachmittags f. Kinder u. Militär halbe Preise.

Vorverkauf: Circus-Kasse und Warenhaus Herzfeld.

[L 152]



Ritterstraße 16 Tel. 18102 Rossmarkt 48 Tel. 21746

Alexanderstraße 4 Tel. 22267 Hechstrasse 22 Tel. 34895

Bismarckplatz 18 Kling. Lindenaustr. Tel. 14162 Torgauer Straße 10 Tel. 21289

Striezelmarkt 27 Tel. 22808 Trompeterstraße 6 Tel. 20294

Zwickauer Straße 127 Tel. 14871 Kesselsdorfer Str. 16 Tel. 16116

Wartbacher Straße 14 Tel. 14050 Fletenhäuserstraße 24 Tel. 16273

Wettinerstraße 17 Tel. 21534 Kettner- und Lagerstr. Tel. 21634

Stadt-Chronik.

Frauenkonferenz.

Am vorigen Sonntag fand in Dresden eine vom Bezirksvorstand einberufene Frauenkonferenz statt, die von 22 Vertreterinnen der neu eingeschlossenen Heimstättengemeinschaft sowie von mehreren Mitgliedern der Kreisvorstände und des Landesvorstandes besucht war. Ganz deutscher war eine Aussprache über die Frauenarbeitsarbeit und ihre Konsequenzen. Vor Eintreten in die Tagessitzung wurde beschlossen eine Resolution für die schleswigsche Arbeitsförderung eines Friedens ohne jegliche Annexion und ohne politische oder wirtschaftliche Vergewaltigung irgend eines Volkes einstimmig angenommen. Ferner protestierten die Anwesenden gegen das Vorgehen der Russen gegenüber dem amerikanischen Geschwader Treuol und sprachen diesem sowie dem amerikanischen Protektorat ihre warmste Sympathie aus.

Im sehr instruktiven Darlebnungen behandelte hierauf die Genossin [redaktionell] dies durch den Krieg bedingte Verbergierung der Frauenarbeit in alle Berufe, auch in solche, die vor dem Kriege nur von Männern ausgeübt wurden. Die Rednerin zeigte, wie vornehmlich in der Heimstättengemeinschaft, der Metall- und Nordbahnindustrie, der Metall- und Nordbahnindustrie, häufiger aber auch im Bergbau und im Bauwesen das Zeitalter der Männer zu einer starken Verengung der weiblichen Arbeitskraft geführt hat. Während der Dauer des Krieges ist mit einer ständigen Zunahme der erwerbstätigen Frauen zu rechnen, die auch ein bedeutendes Anstreben der Heimarbeit zur Folge hat. Auswirkung der gegenwärtige Zustand, auch nach dem Kriege noch andauern werde, hängt viel von den Umständen ab, unter denen ein Frieden zustande kommt. Jedemalss aber sei mit einem gewaltigen Verlust an männlichen Arbeitskräften zu rechnen, ebenso würden die meisten der Arbeiterinnen und Frauen von Kriegsinvaliden auf Erwerbstätigkeit angewiesen sein, da die gewöhnliche Rente zum Lebensunterhalt unzureichend sei. Dem Drange des Unternehmertums, die billige weibliche Arbeitskraft gegen die höheren Lohnforderungen der organisierten männlichen Arbeiterschaft auszuprobieren, mügten Partei und Gewerkschaften sofort entgegenarbeiten durch Aufklärung und Gewinnung der Frauen für die Organisation.

Wenn man die Mitwirkung der Frau im Produktionsprozeß als unerlässlich ansieht und von ihr die Errichtung aller staatsbürgerschaftlichen Pflichten fordere, müsse neben der wirtschaftlichen Schulung die politische Erziehung und das Streben nach Erkenntnis politischer Werte für die Frauen die wichtigsten Voraussetzungen der Arbeitsbewegung sein. Die Zukunft sei, so die Rednerin, nicht die hierfür angelegten und in einer Sekretärin Frauenkonferenz schon angenommenen Wege. In den über siebenzig Aufzählungen aufzunehmen, obgleich die unter Parteien und Kommunalwahlprogramm an Reich, Staat und Gemeinde gestellt — also Anerkennungen, die jedoch in den von der Konferenz angenommenen Leistungen gewissermaßen zu einem Aktionsprogramm für die gegenwärtig nötigste Frauenorganisation überlebt sind und bereitgestellt wurden. Sollte diese in dem Programm nicht vorgelegte Meinungsbildung das weibliche Proletariat begeistern, sei der erfolgreichste Weg zur sozialistischen Schulung und prinzipieller Durchdringung unserer Genossinnen. Mit dieser Auffassung ließ Genossin [redaktionell] ihre bestätiglich aufgenommene Aussprache ausfließen.

Die nunmehr folgende Debatte war eine äußerst lebendige, die vor allem recht eindrucksvolle Momente brachte, als Genossinnen aus der Übung die unglaublichen Schwierigkeiten darlegten, die sich dort bei Ausübung der Organisationsarbeiten den Frauen entgegenstürmen, deren gewerbliche Arbeitsstätte außerhalb des Wohnorts liegt. Früherig noch der Sohn, später abends ermüdet nach Hause, dann noch neben den hauswirtschaftlichen Verpflichtungen das Interesse für die Organisation unter den Arbeitsgenossinnen wachhalten. Diskussionen mitsamt beim täglichen Wahl in der Fabrikantur, auf der Fahrt von und zur Arbeitsstätte; Worte des Rücksichts beim Auftreten der Beiträge in den Familien, wo die Röte am ärgerlichsten aufzutreten droht, wo aus Parteidienstlichkeit die Türe geöffnet wird. Schlicht und ungeliebt kam es von den Lippen einer so vielzügig schwappenden Genossin vom Lande: „Wir Frauen müssen uns die Amerikanerinnen des Berufs unserer Arbeit eben erschließen — im wirtschaftlichen Betriebe sowohl als in der Partei.“ Wieder gab es selbst für die im Organisationsleben erfahrenen Genossen zu lernen. Und der Erfolg ist denn auch in den Kreisen, wo jüngst Mittämmersinnen die Vertretungen dienten im Felde stehenden Genossen in die Hände gelangt sind, nicht auszublenden. Schulung des früheren Mitgliederstandes, Partei-Selbst der Parteiummlungen und Frauenabende sind die Ergebnisse, die von den Kreisleitungen dort gebucht werden. Soweit über Mitgliedsverluste berichtet wurde, sind diese auf die verschiedensten Ursachen zurückzuführen. Gleichzeitig ist folgende Abstimmung und Erklärung, hervorgegriffen durch die gegenwärtige Unternehmung, lange Verständigkeit, die nicht genügend Zeit für organisierte Verstärkung zuläßt, dazu die unumstößliche Faust nach dem Lebensmittel. Nicht zuletzt sind es auch die Parteidienststellen, deren Mitgliedsverluste zu verzeichnen werden, so sogenannte auch diese Fragen durch die Verhandlungen der Konferenz — eine Erklärung, die genausowohl unvermeidlich ist, wenn Gaunuren der Partei zusammengetragen. Es darf jedoch gesagt werden, daß das Gefüreben vorbereitet, den Richtungsfest nicht zum ausschließlichen Verbandszweck der Konferenz werden zu lassen, und die Debatte auch hier äußerst sachlich waren. Besonders aber wurde von den als BeiratsträgerInnen tätigen Genossen berücksichtigt, daß der Vorstand der Parteidienststellen bei Ausübung auf unterschiedlich zu befähigt sei. Die Ernährungsschwierigkeiten und die unzähligen Maßnahmen der Behörden haben allein die höchste Belastung. Von allen Rednerinnen wurde zum Schluß die Gleichheit als unentbehrliches Informationsorgan des der Agitation sowohl als auch für die Arbeit in den Kreisaußenstellen bezeichnet.

Im ganzen dürfte die Konferenz wesentlich dazu beitragen, daß der Eifer der Genossinnen für die Organisationsarbeiten gehoben wird. Die Albigkeit, mit der in einzelnen Kreisen gearbeitet wurde, soll angedeutet werden, wo man die Dinge bisher geben ließ. Die zunehmende Frauenarbeit wird zur Folge haben, daß das weibliche Proletariat einen notwendigen Bestandteil der Arbeiterschaften bildet, vorzugefege, daß man rechtzeitig mit der Agitation und Aufklärung beginnt. Wie im Referat über die gegebenen Anregungen, die in der Debatte nach wertvolle Ergänzung erfuhr, werden den Genossinnen und nicht zuletzt den Kreisleitungen ein Aufschwung dienen. — Der Bericht der Konferenz beweist, daß sie ein dringendes Bedürfnis war; es wurde der Wunsch laut, öfter als bisher solche abzuhalten.

Neue Regelung des Verkehrs mit Milch.

Wie verweise auf die in unserer heutigen Nummer abgedruckte Bekanntmachung des Rates über den Verkehr mit Milch. Durch Verordnung des Bundesrats vom 8. Oktober 1916 wird für ganz Deutschland der Milchfortszug eingeführt. Ausgenommen vom Auflösungswang sind nur die Selbstversorger, das sind die Personen, die selbst Milch halten. Diesen ist es nachgelassen, ihren Be darf an Vollmilch aus den Erzeugnissen ihrer Milchwirtschaft zu entnehmen. Das gleiche gilt für ihr Haushalt und Wirtschaftspersonal. Im übrigen darf Vollmilch nur an die Personen abgegeben werden, die nach den Vorschriften der Bundesratseordnung als Vollmilchversorgungsberedtschaft erkannt sind, das sind lediglich Kinder, stillende Frauen, schwangere Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung und Kranken. Einmal kann Vollmilch in Mengen von 1 Liter bis 1/2 Liter abgezahlt nach dem Alter, bis zum achtsten Lebensjahr gegeben werden. Alle älteren Kinder und alle Erwachsenen sind auf den Bezug von Magenmilch angewiesen. Diese ist vorläufig nicht unter Auflösungswang gestellt worden, so daß

es jedem frei steht, seinen Bedarf an Magenmilch in Milchgeschäften nach Abgabe des Vortrags zu decken. Um aber auch für Kinder über acht Jahre und für Erwachsene die Möglichkeit zu geben, wenigstens in gewissem Umfang Vollmilch zu erlangen, trifft die Absatzbestimmung die Beschränkung, daß auch auf die Butter- und Margarinelakte Milch abgezogen werden darf, und zwar können auf jede Butterfalte über 100 Gramm 4 Liter Vollmilch bezogen werden. Es bleibt den beteiligten Verbrauchern und Händlern überlassen, darüber besondere Vereinbarungen zu treffen, in welchen möglichst Mengen die Milch auf Butter- oder Margarinelakten getilgt werden soll. Krankenanstalten, Altenheime und Kindergartenen, in denen dauernd Milchversorgungsberedtschaft untergebracht werden, erhalten Milchbezugschein ausgestellt. Kinderscheine und Kinderkarten, in denen Kinder nur kostengünstiger untergebracht sind, kann fünfzig Vollmilch nicht zugewiesen werden, sowohl die Kinder bereits ihre Vollmilchfaktur im Haushalt der Eltern oder Erzieher erhalten haben. Die Ausgabe der Milchfaktur erfolgt durch die Melchfaktur, zusammen mit den Lebensmittelfaktur; Milchfaktur für Kinder müssen jedoch bei der Krautendienstungs-Abteilung des Lebensmittelamtes. An der Auguststraße 18, unter Verwendung der vorgegebenen Formulare vom beobachtenden Arzt beantragt werden. Während früher jeder Arzt bis zu 1/2 Liter Milch selbst verschreiben konnte, ist dies nach den Vorschriften der Bundesratseordnung nicht mehr zulässig, es ist vielmehr in allen Fällen, in denen der Arzt die Gewährung von Milch für notwendig hält, ein Antrag an das Lebensmittelamt notwendig und nur von diesem kann die Milch genehmigt werden.

Die Absatzbestimmung tritt am 1. November in Kraft.

Anderweitige Regelung der Textilarbeiterfürsorge.

Die Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt hat zu den Grundsätzen für die Gewährung von Unterstützungen an Arbeitern der Textilindustrie vom 10. Januar 1916 einen ersten Nachtrag aufgeführt. Danach lautet § 1: Die Grundsätze für die Textilarbeiterfürsorge und die Gewährung von Beihilfen dazu finden auch auf die Betriebe der Herstellung von Filz und auf die der Textilindustrie und der Herstellung von Filz und auf die Lebensmittelabteilung, sowie auf solche Betriebe, in denen Web-, Wirk- und Strickmaschine oder Filz verarbeitet werden, insbesondere auf die Strickmaschine, sowie auf das Schuhmacher- und Strickwarenhandelsunternehmen einschließlich, auf letzteres jedoch nur insofern, als die Schuhfabrik nicht nach der Nr. 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 97

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Weibliche Mitglieder in den Gewerkschaften.

Die Gewerkschaftliche Frauen-Zeitung veröffentlichte über den Anteil der weiblichen Berufstätigen an den Mitgliedern der Gewerkschaften eine interessante Aufstellung. Diese beweist, wie zufriedend die Lage ist, daß die Frauen füreinander zu organisieren sind. Was jahrs-zweijähriger Arbeit hatte die Zahl der weiblichen Mitglieder in den freien Gewerkschaften vor Kriegsausbruch die Höhe von 22107 erreicht. Als neuen weiblichen Mitgliedern dachten die Organisationen der Textilarbeiter (5212), Fabrikarbeiter (26048), Metallarbeiter (29485), Buchdrucker (15908), Handlungsgesellen (14232) und Tabakarbeiter (13862). Bis zum 30. Juni 1916 saß die Zahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder auf 18226. Die freien Gewerkschaften haben also im Verlauf von zwei Kriegsjahren 38815, das ist mehr als ein Drittel der weiblichen Mitglieder, verloren.

Zu einem großen Teil kann der Mitgliederverlust auf den durch den Krieg veranlaßten schlechten Erhaltungszustand zurückgeführt werden. Das gilt insbesondere für das Textilgewerbe und andere verwandte Berufe. Ganz ist der Mitgliederzurückgang aber durch solche Gründe nicht zu erklären. Denn die Frauenarbeit war in der Kriegszeit sehr an Raumang zu erfreuen, um die Arbeiterinnen, die in andere Berufe übergegangen, keinen Platz ihrer Gewerkschaften bleibend. Es ist auch eine lebhafte Tätigkeit für die Gewinnung neuer weiblicher Mitglieder entstellt worden. Die weiblichen Berufstätigen erkennen aber noch nicht den großen Wert, den auch für sie die arbeitspolitische Organisation hat. Dagegen ist in der Kriegszeit vielfach Gelegenheit hatten, diesen Wert kennen zu lernen. Sofern von Arbeiterninnen, die zum ersten Verband in Anspruch genommen haben, um so mehr Raum zu kommen, ist oft zu hören: „Wir sind mit dem Verband feindlich.“

Die Verbände haben die Zahl ihrer weiblichen Mitglieder vermehrt. Aber nicht in dem Maße, wie es nach der sehr großen Zahl der in ihnen beschäftigten weiblichen Personen notwendig erscheint. Viele der neuengewonnenen Mitglieder bestehen die Probe nicht. Der Metallarbeiterverband zum Beispiel hat seit Kriegsausbruch 35302 weibliche Mitglieder neu aufgenommen. Trotzdem zählt er nur 3964 weibliche mehr als vor dem Kriege.

Die Organisierung der Arbeiterinnen hat im Händel auf die kommende Freiheitskampf für die Arbeiterschaft besonders große Bedeutung. Wenn die von Seide zurückkehrenden ihre Arbeitsplätze wieder einnehmen wollen, wird es vielfach Schwierigkeiten geben. Billigere weibliche Arbeitnehmer haben an ihrem Platz genommen. Es ist leicht möglich, daß sich dann an den Arbeitern die geringe Zahl der organisierten Arbeiterinnen rächt. Die Lage, daß selbst organisierte Arbeiter nichts tun, nur ihre weiblichen Angehörigen den gewerkschaftlichen Organisationen zu folgen, versummt nicht. Nur wenn aus dem heutigen Stande der Organisationszugehörigkeit der Arbeiterinnen die entsprechenden Zeichen gezeigt werden, lassen sich solche in Aussicht zu nehmende schwere Schädigungen der Arbeiterschaft vermeiden.

Eine Reichskonferenz der österreichischen Gewerkschaften wird auf Beschluss der Gewerkschaftskommission an Stelle des fälligen Gewerkschaftskongresses abgehalten werden.

Publikum der schwedischen Polizeigefangenorganisation.
Der schwedische Polizeiverband feierte in diesen Tagen in Stockholm sein 30jähriges Bestehen. Die Stockholmer Sektion konnte gleichzeitig ihren zwanzigsten Gründungstag feiern.

Dentist Thieme
verzogen nach Bankstraße 1, Tel. 28399.

**Werkzeugschlosser
Dreher u. Mechaniker**

für lohnende Arbeit sofort gesucht
Sachsenwerk
Niedersedlitz-Dresden

[A 267]

Arbeiter, Flechter, Zementfeure
werden

am Neubau: **Ofenhaus Gaswerk Reick**
für dauernde Winterarbeit angenommen
vom Polier Meißner.

Attieagegesellschaft für Beton- und Monierbau.

**Dreher, Werkzeugdreher,
Schlosser auf Werkzeugmaschinen**
gesucht. **Händel & Reibisch G. m. b. H.**
L 150 | Tharandter Straße 49.

Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung
**Mechaniker, Werkzeug-
schlosser und Dreher**
Heinrich Ernemann A.-G., Dresden
Schandauer Straße 48. [A 168]

Geeigneter Mann
für die Spritzenabteilung gesucht.
Bereits in bestmöglichem Arbeitstätig
Bewerber werden bevorzugt.
Schmidt & Hintze
Zodfahrt, Coswig, Sa.

[A 169]

**Edorostein- u.
Kesselmäurer**

im Nachgeblieben, bei hohem Lohn sucht

H. R. Heinicke

Chemnitz, Wilhelmplatz 7. [A 152]

Parteiangelegenheiten.

Parteiausgabe und Arbeitsgemeinschaft.
In ihrem vierten Artikel über die Heimatfrontzieht die Premer Arbeitspolitik mit der Arbeitsgemeinschaft hoffentlich jedes Gericht. Es wird lediglich nachgewiesen, daß es auf der Reichstagsliste durch einen Zwischenfall sich dafür erklärte, daß die Deutschen im Heile weiter ihre Pflicht tun sollen. Es wird hingestellt, daß die „Zentrumsteile“ zwar Versammlungen wollen, in denen genannt wird — im Gegensatz zu Punkt 2 der Ballinischen Forderung „Durchhalten und Staaten“ —, daß aber diese durch die Abstimmung wider Streiks sich auch gegen Munitionsarbeiterstreiks erklart hat. Nur in mangels der Zustimmung der Gewerkschaft immer nur milder Streiks seien können.

An Friedensbedingungen, die zur Verständigung der Völker führen sollen, fordert natürlich nur die Anerkennung des Status quo in Europa und pazifistische Wohngesetze für die Zukunft. Und wie die Völker die Regelungen zum Frieden bringen sollen, darüber sage zunächst nichts, es denkt wohl nur an Kreditaufschaffung und zur Unterbrechung des eisernen Gangs des Krieges nur an parlamentarischen Prozessen.

Es besteht also gar kein prinzipieller Unterschied zwischen Zentrum und Sozialpatriotismus, da beide die Vaterlandsverteidigung anstreben, Amerikaner ablehnen und die Arbeiterschaft zum Durchhalten aufrufen. Nur übernehmen die Sozialpatrioten schon jetzt die Verantwortung für den Krieg, während das Zentrum dies allenfalls bei einer ernsten Verpflichtung der militärischen Feste tun will. Zugewandert wollen wir zwar auf Verhandlung drängen, aber nicht so, daß die Vaterlandsverteidigung gefährdet würde.

Nach Heidenheim — Freuden!

In einer Verhandlung des radikalsten Wahlkreises in Stuttgart schlug der Stadtbaudirektor Dr. Silberstein vor, daß Stadtverordnetenwahl die alten Kandidaten, obwohl sie meist auf dem Standpunkt der Parteimitgliedschaft stehen, wieder aufstellen, wenn sie sich durch Unterkunft verpflichten, sich in der Streitfrage des Kreises einer vielleicht später kommenden Entscheidung einer zuständigen Instanz zu fügen. Gegen großzügige Stimmen wurde dieser Vorschlag abgelehnt und auf Antrag des Vorstandes beschlossen, eigene Kandidaten aufzustellen. Man kann also auch in Neuffen das radikalste Schauspiel erleben, daß zweierlei sozialdemokratische Kandidaten gegeneinander im Wahlkampf stehen und daß es dadurch natürlich den Gegnern der Arbeiterpartei möglich wird, jeglichst den Sieg davonzutragen.

Kennen ihr Freiheit — Freiheit zu Hause!

Unter dieser Spülmarke schreibt der Vorwärts: Der Tag vom 22. Oktober veröffentlicht einen Artikel des Genossen Dr. Leni, der in seinem Hauptteil eine Polemik gegen die „Arbeitsgemeinschaft“ darstellt. Ein solches Hineinragen unserer inneren Parteidisziplinen in die bürgerliche Presse wird wohl von den meisten Parteigenossen mit vollen Recht als durchaus ungehörig empfunden werden.

Verhaftung und Strafverschärfung.

Eine Anzahl jugendlicher Personen, die sich zu der Opposition in der Arbeiterjugend zählen, war der Einladung zu einer Versprechungsrede aufgefallen. Als die Versprechungen eröffnet waren, drangen zwei Kriminalbeamte ein und beschlagnahmten alles vorhandene Material an Flugschriften und was sonst noch da war. Die Namen der Teilnehmer wurden festgestellt und die Zeiterin, Geschwistern Rosa Wolfstein in Duisburg, verhaftet. Gegen die Teilnehmer ist, wie uns aus Solingen gemeldet wird, ein Strafverfahren eingeleitet.

Geächtet. Oberbayerisches Volksstück.

Frauentränen. Originalburleske.

5. Klasse der 169. Reg. Südl. Landeslotterie.

18.ziehungstag am 24. Oktober. (Nachtr. verb.)

Obne Gewähr!

5000 M. auf Nr. 1296 (Bruno Geiss in Aueberg); Nr. 1008 (Max Genter in Chemnitz); Nr. 12678 (Willy und Johann Eichner in Leipzig Schlesien); Nr. 13178 (Arthur Bönsler in Dresden); 3000 M. auf Nr. 2673 7044 14025 43611 51366 69440 81212 63218 69857 70004 72002 88410 90162 90004 93293 06034 10100 10628 10824.

2000 M. auf Nr. 163 4279 4799 6276 14106 1974 2096 21495 28961 29841 39453 42705 74901 76014 76012 76011 77083 86473 87104 89139 105423 107901 14022.

1000 M. auf Nr. 4141 4153 7897 14144 15393 24706 30650 34951 38249 41000 42537 48549 45141 48009 49148 49750 64239 56754 59100 50514 50749 65220 63090 66225 71290 74906 76988 80891 81010 82923 80463 87035 87279 87480 88175 89813 89855 91077 95812 98235 98377 102044 103038 10448 107527 107896.

500 M. auf Nr. 2717 2778 2796 5457 7810 8401 10896 22680 25154 26371 28750 29114 30407 30827 33887 35291 44520 45228 45896 45771 46273 49002 50922 51015 52001 56250 57740 60386 61219 61273 62709 63890 64559 64641 65245 68854 92061 92719 93048 94440 98781 100007 102312 10626 108582.

100 M. auf Nr. 14 880 [A 89] Linienbüh.

Tymians Thalia theater!

Görlitzer Str. 6 Anl. 8 Uhr 20 Sonnt. 3 Vorst.

Sonntags 11 Uhr Frühstück mit Vorstellung. 15, 25 u. 35 Pt.

Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind halbt! Donnerst. Damencafé.

Vorzeitkarten wochenweise u. Sonntags neues, gültig.

Der Vorzeitkarten wochenweise u. Sonntags neues, gültig.